



## PEJORISIERUNG UND MELIORISIERUNG IM DEUTSCHEN UND TÜRKISCHEN MELIORATIVE AND PEJORATIVE IN GERMAN AND TURKISH

Funda ÜLKEN\*

### Abstrakt

Eine Sprachwandlung ist ein universales Phänomen, dass in allen Sprachen zum Erscheinung kommt und vor allem im Bereich der Lexik zu beobachten ist. Dabei ist nicht nur die äußere Form der Wörter, wie z.B. die Phoneme, sondern auch deren Bedeutungen betroffen. Die vorliegende Arbeit setzt sich mit Sprachwandelerscheinungen auf der Ebene der Lexik im Deutschen und Türkischen auseinander, wobei der Schwerpunkt auf dem semantischen Aspekt liegt. Es werden die Begriffe Pejorisierung (Bedeutungsverbesserung) und Meliorisierung (Bedeutungsverschlechterung) mit türkischen und deutschen Beispielen dargestellt und die Motive für den Bedeutungswandel in diesen Bereichen aufgezeigt.

**Schlüsselwörter:** Sprache, Bedeutungswandel, Meliorisierung, Pejorisierung.

### Abstract

A language change is a universal phenomenon, which occurs in all languages and is especially observed in the field of lexic. Not only is the external form of the words, e.g. the phonemes, but also their meanings. The present work deals with language-changing at the level of lexic in German and Turkish, with a focus on the semantic aspect. The terms pejorization (meaning enhancement) and meliorization (meaning degradation) are presented with Turkish and German examples and also the motifs for the meaning change in these areas are demonstrated.

**Keyword:** Language, Change of Meaning, Meliorative, Pejorative.

### EINLEITUNG

Die Sprache unterliegt einem ständigen Wandel oder wie es Keller vortrefflich zum Ausdruck bringt, sind Sprachen „in permanentem Wandel begriffen“ (Keller, 1994: 17). Die Wandelbarkeit der Sprache ist vor allem im Bereich der Lexik zu beobachten. Sprachhistorische Studien zeigen, dass nicht nur die äußere Form, nämlich die Laute (Phoneme) der Wörter, sondern auch deren Bedeutungen einen Wandel erfahren. So werden oft z.B. ältere und jüngere Generationen mit Begriffen konfrontiert, die entweder keinen Sinn ergeben oder unterschiedlich aufgefasst werden können.

Die vorliegende Arbeit setzt sich mit Sprachwandelerscheinungen auf der Ebene der Lexik im Deutschen und Türkischen auseinander, wobei der Schwerpunkt auf dem semantischen Aspekt liegt. Nach einer kurzen Klärung des Begriffs „Bedeutungswandel“ soll der Prozess der semantischen Innovation auf dem Gebiet der *Pejorisierung* (Bedeutungsverbesserung) und *Meliorisierung* (Bedeutungsverschlechterung) mit türkischen und deutschen Beispielen dargestellt und die Motive für den Bedeutungswandel in diesen Bereichen aufgezeigt werden.

#### 1. BEDEUTUNG“ UND „BEDEUTUNGSWANDEL

Im Rahmen der Sprachwissenschaft betrifft der Sprachwandel, so laut Bußmann, alle Sprachsysteme bzw. Sprachelemente einer Sprache. Ihr Einfluss ist auf allen Ebenen der Sprache anzutreffen, nämlich im Bereich der Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik und Semantik (vgl. Bußmann, 2002: 638). Die Motive von Sprachwandel werden durch sprachexterne und sprachinterne Bedingungen begründet. Unter den sprachinternen Bedingungen wird die Vereinfachung des Sprachsystems und seine Verwendung verstanden, wie z.B. der Ausfall eines Phonems. Die Erscheinungen unterschiedlicher Varietäten innerhalb einer Sprachgemeinschaft und interferierende Einflüsse von Fremdsprachen werden der sprachexternen Bedingungen zugeordnet (vgl. ebd.). Die Sprachwandelerscheinungen betreffen insbesondere den Inhalt bzw. Bedeutung eines Wortes. Nach Bußmann (2002:123f) ist der Begriff *Bedeutung* „nicht nur ein sprachwissenschaftliches Problem, sondern es wird zugleich u.a. von Philosophen, Psychologen, Soziologen, Semiotikern, Juristen und Theologen diskutiert“. Infolgedessen kann die Definition der *Bedeutung* aus unterschiedlichen Perspektiven erfolgen. So hat z.B. nach Wittgenstein „jedes Wort [...] eine Bedeutung. Diese Bedeutung ist dem Wort zugeordnet. Sie ist der Gegenstand, für welchen das Wort steht.“ (Wittgenstein, 1984: § 1). Bremer plädiert aus philosophischer Sicht (2005:10 -11) folgendes:

\* Assist. Prof. Dr., Ege Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü.



„ Wenn die Bedeutung eines Ausdruckes (im Sinne der Intention) unser komprimiertes Wissen über die Extension dieses Ausdruckes beinhaltet, so fragt eine Untersuchung der Bedeutung nach Bedingungen der Anwendung eines Ausdruckes, um so die Extension dieses Ausdruckes zu erhalten.“

Bussmann führt im Rahmen der sprachlichen Kommunikation vier Faktoren an, die als 'Bezugspunkte' der Bedeutungsdefinition zu betrachten sind:

- a) die materielle (lautliche oder graphematische) Seite des sprachlichen Ausdrucks
- b) psychische Aspekte, die an der Herstellung von begrifflichen Konzepten bzw. Bewusstseinsinhalten beteiligt sind
- c) Objekte, Eigenschaften und Sachverhalte der realen Welt, auf die durch sprachliche Ausdrücke Bezug genommen wird, und
- d) der Sprecher und der je spezifische Situationskontext, in dem sprachliche Ausdrücke verwendet werden (vgl. ebd.).

Bedeutungen bzw. Wortbedeutungen werden nach Schwarz (2007) als „geistige Einheiten“ aufgefasst, „die an sprachliche Ausdrücke geknüpft sind und Informationen über die Welt abspeichern“ (Schwarz/Chur, 2007: 15). Ferner werden Bedeutungen laut Schwarz als „konzeptuelle Informationseinheiten“ (Schwarz/Chur, 2004: 24) aufgefasst. Schwarz stellt diesen Sachverhalt folgendermaßen dar:

„Konzepte (auch: Begriffe) sind die Bausteine unseres Wissens. Konzepte sind Einheiten; sie basieren auf Erfahrungen, die wir im Umgang mit der Welt machen. Im LZG (Langzeitgedächtnis) haben wir kategoriales und individuell-episodisches Wissen über die Welt gespeichert. Kategoriales Wissen ist allgemeines Wissen über die Welt, Wissen über Klassen von Gegenständen. Einheiten, die Informationen über ganze Klassen repräsentieren, sind Kategorien (Konzepte). Die Fähigkeit zur Kategorisierung ist eine der elementaren Eigenschaften der menschlichen Kognition.“ (Schwarz /Chur, 2004: 24).

In Anlehnung kann Schwarz gefolgert werden, dass der Bedeutungswandel einzelner Wörter auf individuellen Erfahrungen beruhen, die im Langzeitgedächtnis als kategoriales und individuelles Wissen gespeichert sind. Nach Ullmann kommt eine Bedeutungsveränderung bzw. Bedeutungswandel der einzelnen Begriffe zustande, wenn „sich ein neuer Name mit einem Sinn verbindet und / oder ein neuer Sinn mit einem Namen“ (Ullmann, 1972: 159). Die Entstehung eines neuen „Sinns“ ist wiederum ein Prozess individueller menschlicher Kognition, die sich auf den Langzeitgedächtnis erstreckt. Darüber hinaus entsteht ein Sprachwandel, so Keller und Kirschbaum (2003) dadurch

„dass viele Sprecher bzw. Hörer in vielen Situationen auf systematische Weise vom bis dato üblichen Sprachgebrauch abweichen – entweder als Sprecher in der Rede oder als Hörer in ihrer Interpretation.“ (Keller/Kirschbaum, 2003: 11).

Nach Keller (1994, 30) beginnt ein Sprachwandelprozess mit „systematischen Fehlern“ und wird von Sprechern später als eine Art „Verfall“ erfahren. Keller betont, dass dieser Vorgang am Anfang als „Verluderung“ der Sprache erscheint aber mit der Zeit nicht mehr auffällt (vgl. ebd.).

Der Bedeutungswandel unter historischem Aspekt betrachtet wird von Fritz (2005: 2) folgenderweise ausgeführt:

„Die Geschichte der Bedeutung sprachlicher Ausdrücke ist ein wichtiger Teil der Geschichte von Lebensformen. Der Gebrauch sprachlicher Ausdrücke ist eingebettet in das Handeln der Menschen und hängt deshalb eng zusammen mit Aspekten der geistigen Tätigkeit, der sozialen Struktur, der Kultur und der Mentalität.“ (Fritz, 2005: 2).

Nach Fritz (2005: 6) kann man von einem Bedeutungswandel sprechen, „wenn eine semantische Innovation aufgegriffen wird, sich einspielt, verbreitet und (zumindest in einer bestimmten Sprechergruppe) konventionell gebräuchlich wird“ (vgl. ebd.). Keller (1994) hebt in seiner Studie „Sprachwandel. Von der unsichtbaren Hand in der Sprache“ hervor, dass semantische Innovationen von Sprechern angewendet werden, ohne dabei die Absicht zu haben einen Bedeutungswandel herbeizuführen. Die Prozesse des Sprachwandels laufen „unbewusst“, welches Keller als „invisible - hand - Prozess“ beschreibt, bei dem eine Gesamtheit von Einzelhandlungen ein nicht intendiertes Gesamtergebnis bewirkt (vgl. Keller, 1994: 87ff). Der Begriff „Bewusstsein“ spielt für Weinrich bereits 1985 in seiner Studie „Wege der Sprachkultur“ eine relevante Rolle. Wie Weinrich vortrefflich zum Ausdruck bringt 'wachsen' Sprachen

„nicht wie Bäume. Sie funktionieren nicht wie Maschinen. Sprachen sind feinstrukturierte Sozialgebilde, die ihren Ort im Bewusstsein vieler Sprecher haben und sich nach den wechselnden Bewusstseinszuständen dieser Sprache unaufhörlich verändern. Ob zum Besseren oder Schlechteren, das hängt von vielen Umständen ab.“ (Weinrich, 1985: 7).



Wie die angegebenen Ausführungen darlegen, ist der Bedeutungswandel einzelner Wörter eine soziale Erscheinung, welches nicht abgetrennt von den außersprachlichen Rahmenbedingungen betrachtet werden kann. An dieser Stelle ist Harnisch's Ansatz anzuführen, der davon ausgeht, daß Bedeutungen Abbilder bzw. Resultate der Widerspiegelung der Wirklichkeit sind:

"In den Bedeutungen spiegelt sich die unterschiedlich richtige Erkenntnis und Interpretation der Wirklichkeit wider, wobei die Unterschiede verschiedene Ursachen haben. Sie sind sozial determiniert... und sie sind erkenntnistheoretisch bestimmt, d. h. sie sind abhängig von dem jeweils erreichten Stand in der Erkenntnis und Aneignung der objektiven Realität." (Harnisch, 1972: 43).

Die Pejorisation oder Meliorisation eines Lexems hängt vor allem mit dem Wechselspiel sozialer Bewertungen einer Gesellschaft ab.

Im Folgenden soll nun auf den Begriff „Pejorisation“ eingegangen werden.

## 2. PEJORISATION

Ein pejorativer Bedeutungswandel, d.h. eine Bedeutungsverschlechterung ist die Abwertung eines Ausdrucks im stilistischen, moralischen und sozialen Bereich. Die qualitativen Bewertungen werden durch die Sprecher zum Ausdruck gebracht. Dabei handelt es sich nicht um Konnotationen bzw. individuelle Assoziationen (vgl. Nübling, 2010:116).

### 2.1. PEJORISATION IM DEUTSCHEN

Nübling (2011:345) greift die Pejorisation als einen „Paradespiel für den semantischen Pfad der Abwertung“ auf, in dem vor allem Frauenbezeichnungen im Deutschen „die Bedeutungskomponenten wie ‚schlampig‘, ‚liederlich‘, ‚sexuell verfügbar‘“ zum Ausdruck kommen (Nübling, 2010:116). Männer werden prinzipiell, so Nübling (2011:1), „zur Welt, zur Gesellschaft oder zu Göttern konzipiert [...] Den Referenzpunkt von Frauen bilden dagegen Mann, Kinder und Familie“ (vgl. ebd.). Als Beispiele werden die Frauenbezeichnungen „wib“ (ahd.) und „frouwelin“ (ahd.) angeführt. Bei der Bezeichnung „wib“ hat eine Bedeutungsverschlechterung stattgefunden, indem es von der Allgemeinbezeichnung im ahd. und mhd. für „(Ehe-)Frau“ zu einem Schimpfwort „Weib“ (nhd.), d.h. zu „schlampige, liederliche Frau“ abgewertet wurde. Die Frauenbezeichnung „frouwa“ (ahd.) wurde früher für adelige Frauen benutzt, welches im Laufe der historischen Sprachentwicklung im Mhd. „vrouwe“ für sozial hochstehende, verheiratete Frauen benutzt wurde und im Nhd. „Frau“ wiederum für Ehefrau oder nur für die Bezeichnung „Frau“ stand.<sup>1</sup> Die adelige „Frau“ wurde im Laufe der Zeit mit der Bezeichnung „Frauzimmer“ wiedergegeben, die aber ebenfalls einer Abwertung unterlag und im 17. Jahrhundert durch die aus dem Französischen entlehnte Bezeichnung „Dame“ wieder ersetzt wurde. Das aus dem Französischen ins Deutsche entlehnte Wort „Mamsell“ war früher eine diminuierte Form des Französischen „Mademoiselle“ und „maget“ (Mhd.). Beide Wörter haben eine Bedeutungsverschlechterung erlitten, indem sie für die Bezeichnung der Dienstmädchen zugeordnet wurden (vgl. Nübling, 2010: 116-117). Nübling betont, dass die Bezeichnung für junge Mädchen im Ahd. „diorna“ im Mhd. zur „dierne“ (Dienerin) abgewertet wurde und zuletzt als Synonym für Prostituierte stand (vgl. ebd.). Ferner sind für die lexikalischen Pejorisation im Deutschen die Wörter „Spießbürger“, „albern“ und „schimpfen“ zu geben. Das Lexem „Spießbürger“ stand früher für einen bewaffneten Mann mit einem Speer, später bezeichnete es einen ‚engstirnigen‘, ‚ungebildeten‘ Mann. Die Bezeichnung „albern“ wird heute für ‚einfältige‘ und ‚törichte‘ Menschen benutzt. Im Ahd. „alawāri“ (albern) bezeichnete es Menschen, die *freundlich* waren; im Mhd. „alwäre“ jedoch wurde es für *dumme* Menschen verwendet (IQ 1). Das Verb „schimpfen“ ist im Nhd. „eine Form der Zurechtweisung“ (Puchner, 2009: 22), während es im Mhd. „schimphen“ „scherzen, spielen [und] spotten bedeutete“ (vgl. ebd.).

### 2.2. PEJORISATION IM TÜRKISCHEN

Wie im Deutschen sind auch im Türkischen Bedeutungsverschlechterungen zu beobachten. An dieser Stelle ist im Türkischen als prägnantes Beispiel für die Pejorisation das Wort „kari“ wiederzugeben. Im Alttürkischen stand das Wort „kari“ für das „alt werden“ und wurde im Laufe der Zeit als eine Bezeichnung für ‚Ehefrauen‘ gebraucht. In jüngster Zeit beinhaltet das Wort „kari“ in der türkischen Gesellschaft etwas Abwertendes; welches vor allem im Westen der Türkei als Schimpfwort für ‚einfache‘ und ‚grobe‘ Frauen niedrigen Standes benutzt wird. Als ein weiteres Beispiel für die Pejorisation im Türkischen ist das Wort „hatun“ anzuführen, welches im Alttürkischen „katun“ Frauen bezeichnete, die mit Herrschern verheiratet waren (vgl. Kocaman, 1980: 94). Im Laufe der Zeit hat das Wort „hatun“ eine

<sup>1</sup> vgl. hierzu König 2005, Lexer 2009.



Bedeutungsverschlechterung erfahren, indem es eine 'allgemeine' Bezeichnung für Frauen wurde und zuletzt auch als Titel für Dienstmädchen stand (vgl. ebd.). Das Wort „avrat“, eine Entlehnung aus dem Arabischen, welches früher in vielen Regionen der Türkei für die Bezeichnung der *Frau* verwendet wurde, wird heute im türkischen Jargon allgemein abwertend für Frauen niedrigen Standes gebraucht. Darüber hinaus hat im Türkischen auch das Wort „yosma“ eine Abwertung auf der Inhaltsebene erfahren. Das Wort „yosma“ stand früher als eine Bezeichnung für „aktraktive Frauen“; heute trägt es den Sinngehalt 'liederlich' bzw. 'leichtfertig'. Ein weiteres markantes Beispiel für die Pejorisation stellt das Wort „kaltak“ dar. Im Türkischen bezeichnete man früher mit dem Wort „kaltak“ den hölzernen Vorderteil eines Pferdesattels.<sup>2</sup> Gegenwärtig ist das Wort „kaltak“ ebenfalls eine Bezeichnung für 'leichtfertige' Frauen. Im Rahmen der Frauenbezeichnungen, die Bedeutungsverschlechterungen erlitten haben, ist als letztes das Wort „kadın“ anzuführen. „Kadın“, eine allgemeine türkische Bezeichnung für *Frau*, wird in jüngster Zeit als Bezeichnung für „Putzfrauen“ verwendet.

Neben den pejorisierten Frauenbezeichnungen sind im Türkischen die Wörter „çabış“, „efendi“, „canavar“, „satılmış“ und „ukala“ als Beispiele für die Pejorisation wiederzugeben. Das Wort „çabış“ stand früher als Titelbezeichnung für Generale, später wurde es als Titel „çavuş“ für Unteroffiziere gebraucht. Ebenfalls agierte das Wort „Efendi“ als Titel für gebildete Personen höheren Standes, während es in der gegenwärtigen türkischen Alltagssprache als eine generelle Bezeichnung für alle Herren 'niedrigen' Standes benutzt wird. Eine Entlehnung aus dem Persischen, nämlich das Wort „canavar“, wurde früher grundsätzlich als „canavar“ geschrieben, welches so viel wie „lebend“ bedeutete. Das Wort erlitt eine Bedeutungsverschlechterung und wurde in manchen ländlichen Regionen der Türkei für Wildtiere und Wölfe benutzt (vgl. Aksan, 1978; zitiert nach Sav 2003: 165). Heute steht das Wort „canavar“ hauptsächlich als Bezeichnung für „Monster“ da. Ein kulturell - rituelles Beispiel für die Pejorisation im Türkischen stellt das Wort „Satılmış“ dar. In der türkischen Kultur wurden früher Neugeborene der Name „Satılmış“ gegeben, falls in der Familie sehr viele Neugeborene früh starben. Der Name „Satılmış“ trug die Bedeutung „dem Gott gegeben“ und sollte als ein Zeichen für ein langes Leben fungieren (vgl. Sav 2003: 165). Heute bedeutet das Wort als Verb „satılmış“ *verkauft* bzw. *jmd. der zu kaufen ist* und wird diesbezüglich als Name nicht mehr so oft gebraucht.

Im Folgenden soll die Meliorisierung anhand von deutschen und türkischen Beispielen wiedergegeben werden.

### 3. MELIORISIERUNG

Die Meliorisierung bzw. Bedeutungsverbesserung wird als „Bedeutungswandel eines Ausdrucks mit gesellschaftlicher Aufwertung“ wiedergegeben (Lewandowski, 1994: 162). Es handelt sich dabei um eine lexikalische Bedeutungseinheit mit konnotative Aufwertung innerhalb einer Sprachgemeinschaft. Im Gegensatz zu den Bedeutungsverschlechterungen kommen Bedeutungsverbesserungen viel seltener vor (vgl. Nübling, 2010: 117).

#### 3. 1. MELIORISIERUNG IM DEUTSCHEN

Als ein markantes Beispiel für die Meliorisierung wird im Deutschen das Lexem „Marschalls“ gegeben. Ursprünglich bedeutete das Lexem im Althochdeutschem *mar(a)hscalc* „Pferdeknecht“; erst im Mhd. *marschalch* sehen wir die Aufwertung des Lexems, wo es als Hofbeamter bezüglich für Heereszüge verwendet wird. Im 16. und 17. Jahrhundert drückt das Lexem eine hohe militärische Rangbezeichnung aus (vgl. Bechmann, 2016: 240). Ideologisch gesellschaftliche Aufwertungen sehen wir auch in den folgenden Beispielen: Das Adjektiv „geschwind“ (Adjektiv) stand früher für ‚listig, hinterhältig‘; heute wird es für ‚Schnelligkeit‘ gebraucht. Das Lexem „sorgsam“ hat früher ‚besorgniserregend, gefährlich, ängstlich‘ bedeutet; heute trägt es die Bedeutung ‚behutsam, fürsorglich‘. Das Wort „überziehen“ wird heute für ‚etwas über etwas ziehen‘ verwendet, früher trug es den negativen Aspekt ‚jmdn. überfallen‘. Darüber hinaus stand z.B. die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „spott“ für ‚Ehrlosigkeit‘ und nicht für ‚Verspotten‘ und ‚Beschämung‘. Der Begriff „Ross“ stand in der damaligen Zeit als eine Allgemeinbezeichnung für ‚Pferd‘, heute steht es für ‚edles Reitpferd‘. Die Bezeichnung „fülle“ für Mengenangaben wurde damals für ‚übermäßiges trinken‘ benutzt. Das Wort „reichlich“ hatte früher eine negative Bedeutung, nämlich ‚verschwenderisch‘ (vgl. Raabe, 1990: 235 ff). Ein sehr ausgeprägtes Beispiel für die Bedeutungsverbesserung im Deutschen stellt das Wort „Minister“ (lat. Minus) dar. Heute wird mit ‚Minister‘ der oberster Verwaltungsbeamter des Staates bezeichnet, es trug aber ursprünglich die Wortbedeutung ‚Diener‘ bzw. ‚der Geringere‘ (vgl. ebd.). Weitere Beispiele stellen die Wörter „Arbeit“ (mhd. ›Mühe, Kampfesnot‹, seit Luther: ›produktive Tätigkeit zur Sicherung des Lebensunterhalts‹), Ritter

<sup>2</sup> vgl. PARLATIR, İ. / GÖZAYDIN, N. / ZÜLFİKAR, H. / AKSU, B. T. / TÜRKMEN, S. / YILMAZ, Y. (1998). *Türkçe Sözlük*. 9. Baskı. Ankara: Türk Dil Kurumu Yayınları.



(>dienender Reiter<), seit dem 12. Jh. adlige Standesbez.), pffiffig (>betrügerisch schlau<, 19. Jh. >gewitzt<) [...]  
Racker (frühnhd. >Schinder<, Schimpfwort, ab 18. Jh. Kosewort für Kinder), toll (>törricht, verrückt<, 18. Jh.  
>erstaunlich<, 19. Jh. >großartig<)" dar (IQ 1).

### 3. 2. MELIORISIERUNG IM TÜRKISCHEN

Laut Aksan (1998, zitiert nach Bayraktar, 2003: 216) sind im Türkischen zwei markante Beispiele für die Meliorisierung anzugeben, nämlich die Wörter „emek“ und „yavuz“. Beide Wörter kommen im Altürkischen in den Orchon-Runen vor: „emgek“ und „yabız“. „Emgek“ bedeutete damals 'Leiden, Beschweris'. Das Wort hat im Laufe der Zeit eine Bedeutungsverbesserung erfahren und wird heute (*emek*) für eine körperlich oder 'geistig geleistete Arbeit und für Fleiß bzw. Mühe' gebraucht (vgl.ebd.). Das zweite Beispiel, nämlich „yavuz“, bedeutete im Altürkischen (*yabız*) 'schlecht, schlecht, schäbig'. Heute hat sich die Inhaltsebene dieses Wortes im Positiven radikal verändert und bedeutet 'gut, gutmütig, großzügig, mutig' (vgl. ebd). Es muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass das Wort „yavuz“ im Türkischen hauptsächlich eine Bezeichnung für mutige Männer ist (vgl. ebd.).

### SCHLUSSBEMERKUNG

Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, dass der Bedeutungswandel eines Wortes nicht nur ein sprachwissenschaftliches Problem darstellt, sondern auch ein interdisziplinäres Forschungsfeld ist und nicht losgelöst von anderen Bereichen, wie z.B der Soziologie und Philosophie, behandelt werden kann. Darüber hinaus haben die Analysen der einzelnen türkischen und deutschen Beispiele in Bezug auf die Pejorisation und Meliorisierung dargelegt, dass vor allem im Bereich der Pejorisation sehr viele Wörter ermittelt werden konnten, die im Laufe der Jahre eine Abwertung auf der Inhaltsebene erlitten haben. Dieser Sachverhalt ist ein Indiz dafür, dass in beiden Sprachen bzw. Kulturen eine Neigung zur Bedeutungsverschlechterung der Wörter auf moralischen, sozialen und gegebenenfalls stilistischen Ebenen herrscht. Es muss betont werden, dass vor allem Frauenbezeichnungen sowohl im Türkischen als auch im Deutschen im Verlauf der Jahre eine Bedeutungsverschlechterung erfahren haben. An dieser Stelle ist der Aufsatz von Nübling "Von der ‚Jungfrau‘ zur ‚Magd‘, vom ‚Mädchen‘ zur ‚Prostituierten‘: Die Pejorisation der Frauenbezeichnungen als Zerrspiegel der Kultur und als Effekt männlicher Galanterie?" anzuführen, in der Nübling die Evaluierung der Frauen durch Männer zur Diskussion stellt. Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zeigen, dass Nüblings Ausführungen ebenfalls im Türkischen gelten können. Ferner haben die Befunde einzelner Beispiele im Bereich der Meliorisierung belegt, dass im Gegensatz zu der Pejorisation in beiden Sprachen nur selten ein Ausdruck bzw. Wort eine positive Bedeutungswandlung erfahren hat.

Die Resultate der vorliegenden Arbeit können im Rahmen der Sprachwissenschaft als Anregung für weitere Untersuchungen und Thematisierung in zukünftigen Projekten der Geschlechterstudien und Kulturforschungen im Deutschen und Türkischen dienen.

### LITERATURVERZEICHNIS

- AKSAN, Doğan (1978). *Anlambilimi ve Türk Anlambilimi*, Ankara: Erol Ofset Matbaacılık.  
AKSAN, Doğan (1998). *Anlambilim, Anlambilim Konuları ve Türkçenin Anlambilimi*, Ankara: Engin Yayınları.  
BAYRAKTAR, Nesrin (2000). "Artzamanlı Anlambilim Açısından Orhon Yazıtlarında Geçen Toplumsal Yaşamla İlgili Sözcüklerin Anlambilimsel Değerleri", *Türkbilig Türkoloji Araştırmaları Dergisi* 2000/1, s. 209-218.  
BECHMANN, Sascha (2016). *Sprachwandel - Bedeutungswandel. Eine Einführung*, Tübingen: A.Francke Verlag.  
BREMER, Manuel (2005). *Philosophische Semantik*, Ontos Verlag.  
BUSSMANN, Hadumod (2002). *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Kröner Verlag.  
FRITZ, Gerd (2005). *Einführung in die historische Semantik*, Tübingen: Max Niemeyer Verlag.  
HARNISCH, Hanna. (1972). "Zu einigen spätmittelalterlichen Auffassungen vom Wesen und von den Funktionen der Sprache", In: SCHMIDT, Wilhelm (Hrsg). *Sprache und Ideologie*. Halle.  
KELLER, Rudi (1994). *Sprachwandel. Von der unsichtbaren Hand in der Sprache*, Zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen und Basel: Francke Verlag.  
KELLER, Rudi / KIRSCHBAUM, Ilja (2003). *Bedeutungswandel. Eine Einführung*, Berlin, New York: Walter de Gruyter.  
KOCAMAN, Ahmet (1980). *Dilbilimsel anlambilim, "Dilbilim ve Dilbilgisi Konuşmaları 1"*, Ankara: Türk Dil Kurumu Yayınları: 465, Doruk Matbaacılık Sanayii, s. 89-103.  
KOCHKÄMPER, Birgit (1993). "Von Damen und Herren, von Männern und Frauen: Mensch und Geschlecht in der Geschichte des Deutschen", In: PASERO, Ursula / BRAUN, Friederike (Hrsg). *Man räume ihnen Kanzeln und Lehrstühle ein...* . Frauenforschung in universitären Disziplinen, Tübingen, S. 153 - 188.  
KÖNIG, Werner (2005). *dtv-Atlas Deutsche Sprache*, München.  
LEWANDOWSKI, Theodor (1994). *Linguistisches Wörterbuch in 3 Bdn*, Quelle & Meyer Verlag.  
LEXER, Matthias (1992). *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*, 38. Auflage, Stuttgart: S. Hirzel Verlag.  
NÜBLING, Damaris (2010). *Historische Sprachwissenschaft des Deutschen. Eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels*, 3. Auflage. Narr Verlag.



- NÜBLING, Damaris (2011). "Von der ‚Jungfrau‘ zur ‚Magd‘, vom ‚Mädchen‘ zur ‚Prostituierten‘: Die Pejorisation der Frauenbezeichnungen als Zerrspiegel der Kultur und als Effekt männlicher Galanterie?", In: RIECKE, Jörg (Hrsg.). *Historische Semantik*, Berlin, Boston: de Gruyter, S. 344 – 359.
- PARLATIR, İ./ GÖZAYDIN, N. / ZÜLFİKAR, H./ AKSU, B. T./ TÜRKMEN, S. / YILMAZ, Y. (1998). *Türkçe Sözlük*. 9. Baskı. Ankara: Türk Dil Kurumu Yayınları.
- PUCHNER, Iris Johanna (2009). "Lexikalischer und semantischer Wandel im deutsch-niederländischen Vergleich: Ist das Niederländische 'ursprünglicher' als das Deutsche?", Diplomarbeit. Universität Wien.
- RAABE, Susanne M. (1990). "Der Wortschatz in den Schriften Thomas Murners", Band 1: *Untersuchungen*. Walter de Gruyter.
- SAV, Bahattin (2003). "Anlam Değişimleri Üzerine Artzamanlı Bir İnceleme", *G.Ü. Gazi Eğitim Fakültesi Dergisi* Cilt 23, S.1, s. 147-166.
- SCHWARZ, Monika/ CHUR, Jeannette (2004). *Semantik*, 4. Auflage, Gunter Narr Verlag, S. 24.
- SCHWARZ, Monika/ CHUR, Jeannette (2007). *Semantik, Eine Einführung*. 5. Auflage. Narr Francke Attempto.
- ULLMANN, Stephen (1972). *Grundzüge der Semantik. Die Bedeutung in sprachwissenschaftlicher Sicht*, Walter de Gruyter Verlag. Berlin – New York.
- WEINRICH, Harald (1985). *Wege der Sprachkultur*, Deutscher Taschenbuch Verlag. Stuttgart.
- WITTGENSTEIN, Ludwig (1984): "Philosophische Untersuchungen", In: WITTGENSTEIN, Ludwig. *Werkausgabe*, Bd. 1. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

**İnternetquellen**

(IQ 1) <https://www.phil.muni.cz/german/mediaev/histsem/spol-HS.htm>(28.04.2017)